

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 89 (1963)
Heft: 50

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

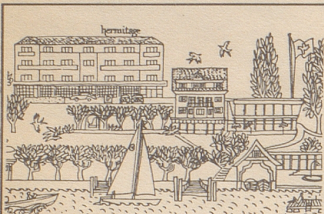
Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

12 Tabletten Fr. 1.80

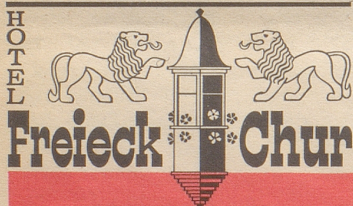


hermitage

LUZERN-Seeburg

Das gepflegte Restaurant am See
Hotel, Säle für Hochzeiten und
Gesellschaften

Reichhaltige Spezialitäten-Karte
Telefon (041) 21458



Reichsgasse 50
Erstklass-Hotel im Zentrum
F. Mazzoleni-Schmidt
Tel. 081 217 92 und 2 63 22



Im Restaurant ein ernster Mann
sich fast zu nichts entschlossen
kann — da kommt ihm die Er-
leuchtung:

was i wett,
isch



Das aus naturreinem Cassis-Saft
hergestellte Tafelgetränk «Cassi-
nette» ist durch seinen hohen Ge-
halt an Vitamin C besonders wert-
voll.



Gesellschaft für OVA-Produkte,
Affoltern am Albis, Tel. 051/99 60 33

Erstens ist höchste Ebene gegen-
wärtig sehr aktuell.

Zweitens gab Amerika vor gar
nicht so langer Zeit einmal eine
Marsch-Parole heraus. Und wenn
man schon den bequemen Schaukel-
stuhl nachahmte, dürfte man sich
auch einmal zu etwas Unbequeme-
ren aufrufen. Auf diese Weise kä-
men unsere — pardon, die Männer
wenigstens zu ihrer täglichen Be-
wegung an der frischen Luft. Wo-
mit sie gerade den Fünfer und ds
Weggli mitenand hätten. Das heißt,
Fünfer hätten sie* wahrscheinlich
beim Hinabgehen vom Berg nicht
mehr manchen, aber das nur so
nebenbei.

Und drittens wäre es auf einen.
Berg meistens etwas zügig, was den
Vorteil hätte, daß sich die Evas-
töchter vermutlich schneller wieder
anziehen würden.

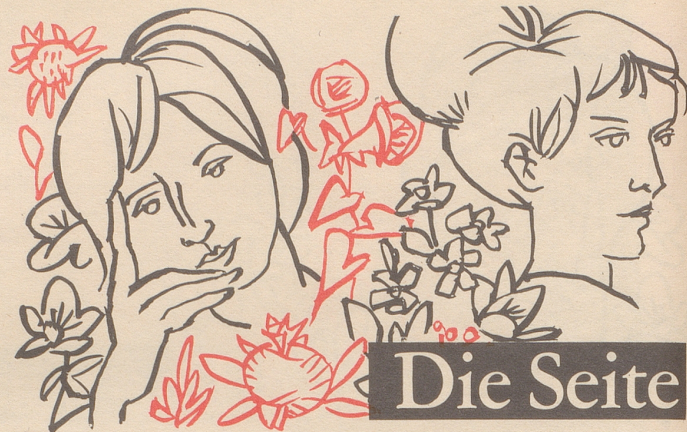
Weitere oder verbesserte Vorschlä-
ge nimmt dankbar entgegen

Anne-Bäbi

Organisation ist alles

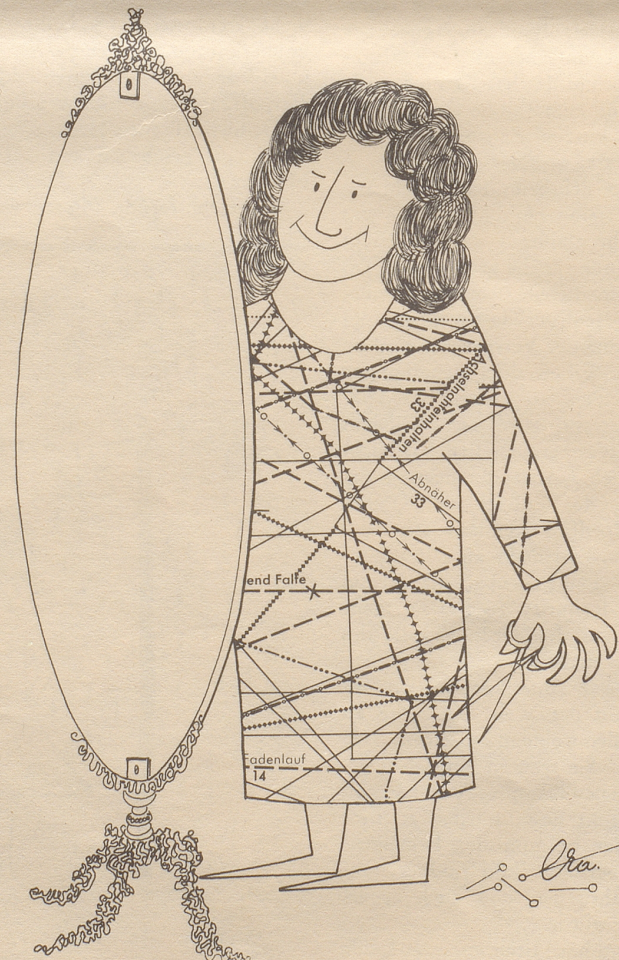
«Dieses Jahr wollen wir dann nicht
wieder das Gschtürm in der letzten
Woche vor Weihnachten. Wir wer-
den beizeiten und mit System ein-
kaufen. Wenn man alles richtig
organisiert, ist es ganz einfach.»

Also sprach zwar nicht Zarathustra,
aber immerhin das Oberhaupt mei-
ner Familie. Ich begann sogleich
mit der Organisation, indem ich
mich hinsetzte, um eine Liste auf-
zustellen von sämtlichen Verwand-
ten und Bekannten, mit denen wir
jeweils über die Festtage Geschenke
auszutauschen pflegen. — Wohl-
vorbereitet und gerüstet machten
wir uns dann eines Morgens wirk-
lich zeitig vor dem Fest auf die
Beine, um uns ins Gewühl der städ-
tischen Einkaufsschlacht zu stürzen.
Wir kamen ganz flott voran mit
unserm Zeitplan und fanden schon
nach einer halben Stunde einen
Parkplatz. An der Klippe des gro-
ßen Spielwarengeschäftes mit der
Rieseneisenbahn im Schaufenster
versuchte ich meinen Begleiter al-
lerdings vergebens vorbeizusteuern.
Gottlob war es ziemlich kalt an
jenem Morgen, und er fror bald an
die Füße. Darauf gelangten wir
endlich durch den Warmluftvor-
hang des Warenhauses in den Sog
der raffiniert gelenkten Vorweih-
nachtsstimmung. Gleich am ersten
Extratisch demonstrierte uns ein
nettes Fräulein, wie man aus einem
einfachen Stück Goldfaden tolle
Mäschlein anfertigen konnte. Man
brauchte nur an beiden Enden der
Schnur zu ziehen — und fertig war
die Pracht. Mein Gatte kaufte
gleich 20 m von diesem Goldband
und am Tisch daneben das passende



Papier, weil es schließlich ohne
Schnur und Papier keine Pakete
gibt. — Im zweiten Stock kam uns
auf dem Boden eine Lokomotive
entgegen. Ohne Motörli, ohne
Schienen — einfach wie von Zau-
berhand gelenkt. Ein entsprechen-
der Verkäufer erklärte jedem, der
es wissen wollte die Mechanik,
Elektronik, oder was immer es sein
mochte. Unterdessen suchte ich auf
meiner Liste nach einem Opfer,
welches als Abnehmer für die Loki
in Frage gekommen wäre. Der jün-
gste unter den Aufgeführten hatte
vor ein paar Tagen seinen 20. Ge-
burtstag gefeiert; vielleicht hätte

er sich zwar über das Spielzeug
ebenso gefreut wie über die Cra-
vatte, die ihm schließlich zufiel.
Gerade als ich auf den Spuren der
Kristallvase für eine Tante war,
erklärte mein Gemahl, er stehe
kurz vor einer Hungerlähmung
und müsse jetzt unbedingt zu Mit-
tag essen. «Ganz in der Nähe gibt
es ein gutes Beizlein; dort machen
sie Leberli auf venezianische Art.
Dazu ein bißchen Chianti ...» Für
Essen und für einen guten Tropfen
bin ich immer zu haben. Beim
Espresso beschlossen wir dann, un-
seren Feldzug für diesmal abzu-
brechen. «Die Hauptsache haben



«Sälber gmacht!»